



## Arzt-Auskunft bei Deutschland.de

### Portal der Bundesrepublik Deutschland empfiehlt den Service der Stiftung Gesundheit

Deutschland.de, das offizielle und unabhängige Internetportal der Bundesrepublik Deutschland, hat die Arzt-Auskunft in die Liste der 2.000 besten deutschen Internetseiten aufgenommen.

#### Qualitätsgeprüfte Websites

Das besondere Merkmal von deutschland.de ist, dass jedes einzelne Web-Angebot inhaltlich geprüft wird. „Die Qualitätssicherung der Inhalte ist absolut prioritär“, so das Presse- und Informationsamt der Bundesregierung: Im Portal der Bundesrepublik Deutschland vertreten zu sein, sei daher „ein Qualitätsmerkmal für Informationsanbieter“.

#### Regelmäßige Kontrolle

Um in das Portal aufgenommen zu werden, muss eine Website eine Vielzahl von Kriterien dauerhaft erfüllen. Ein Beirat mit Vertreterinnen und Vertretern wichtiger gesellschaftlicher Gruppen berät die Redaktion bei dieser Überprüfung, und auch nach der

Aufnahme wird die Qualität und Erreichbarkeit der empfohlenen Internet-Angebote in regelmäßigen Abständen kontrolliert.



#### Klasse statt Masse

„Mit dieser Strategie unterscheidet sich Deutschland.de von den meisten Web-Verzeichnissen, die oft mehr auf Masse als auf Klasse setzen oder sich Top-Platzierungen bezahlen lassen“, so Dr. Peter Müller, Vorstand der Stiftung Gesundheit: „Wir freuen uns, dass suchende Patienten nun auch auf diesem Wege zu uns und damit zur passenden Praxis oder Klinik finden.“

#### In dieser Ausgabe:

- **Neue Technik bei Arztmail.de**  
Kostenlose Mail-Accounts mit noch mehr Komfort und Sicherheit
- **„Ärzte aus der Haftung nehmen!“**  
Neuausrichtung der Haftungsrechtsprechung gefordert
- **Neues von Stebo Expert**  
Leitende Mitarbeiter wegen Betrugs verhaftet



Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Ludwig Schreiber  
Juristische Fakultät der Univ. Göttingen

#### Ärzte aus der Haftung!

Kürzlich hat ein Kollege verlangt, ein Arzt solle nicht nur die Rechtsprechung des BGH kennen, sondern er müsse auch die Instanzurteile lesen. Ich habe ihm erwidert, dass ich mir sofort einen anderen Arzt suchen würde. Ich wäre als Patient doch gefährdet, wenn ein Arzt sich so weit mit seiner eigenen Absicherung statt mit seinem Fach befassen würde.

Es kann nicht sein, dass das Recht Ärzten die Behandlungsweise im einzelnen vorgibt. Die Medizin muss frei bleiben und muss Handeln unter Risiko zulassen. Eine totale Justizialisierung führt unweigerlich zu einer teuren und darüber hinaus auch schädlichen Defensivmedizin.

Wir müssen vielmehr versuchen, eine defensive Medizin zu vermeiden, ohne jedoch den Schutz der Patienten zu vernachlässigen. Dabei ist möglicherweise das System einer verschuldensunabhängigen, auf Versicherung begründeten Haftung angebracht. Ich bin der Meinung, dass dies für die Medizin ein notwendiger und richtiger Schritt wäre, von dem sowohl Ärzte als auch Patienten profitieren würden.

Bericht auf Seite 3

## Neue Technik bei Arztnail.de

### Kostenlose Mail-Accounts für Ärzte bieten jetzt noch mehr Sicherheit und Komfort

Arztnail.de, der kostenlose und werbefreie eMail-Service der Stiftung Gesundheit, hat mittlerweile fünf Jahre Dauerbetrieb hinter sich. „In dieser Zeit wurden grob geschätzt 20 Millionen Mails über unseren Server verschickt und empfangen,“ berichtet Stefan Winter, EDV-Leiter der Stiftung Gesundheit. Zur Zeit sind rund 4.000 Arztnail-Postfächer in Betrieb.

#### 20 Millionen Arztnails

Damit das System auch in den kommenden Jahren ausreichend Kapazität bietet, hat die Stiftung Gesundheit nun die Leistungsfähigkeit von Server und Software ausgebaut. Das neue Mail-System bietet mehr Datensicherheit, vor allem aber mehr Komfort: „In der neuen Bedieneroberfläche haben wir viele Wünsche unserer Kunden berücksichtigt“, berichtet Winter. „Zum Beispiel lassen sich jetzt viele eMails auf einmal löschen statt wie bisher nur eine nach der anderen.“

Am 15. Januar 2004 hat Winter den Mailserver auf das neue System umgestellt. Alle Inhaber einer eMail-Adresse bei Arztnail.de hatten zuvor ein neues Passwort erhalten, mit dem sie sich nach diesem Stichtag einloggen konnten. „Natürlich sollte man das Passwort aus Sicherheitsgründen ändern, damit niemand sonst auf die Mails zugreifen kann“, erinnert Winter.



#### Zugriff von jedem PC möglich

Der Zugriff auf Ihr Arztnail-Postfach ist von jedem Computer mit Internet-Zugang aus möglich: Unter der Adresse [www.arztnail.de](http://www.arztnail.de) können Sie sich

von überall her einloggen, um Ihre Mails zu lesen und zu bearbeiten. Alternativ gibt es nach wie vor die Möglichkeit, via POP3 auf ein Arztnail-Fach zuzugreifen, also beispielsweise mit eMail-Programmen wie MS Outlook. Wer schon ein altes Postfach hatte, muss dafür nun lediglich eine kleine Änderung in den Sicherheitseinstellungen von MS Outlook vornehmen: Rufen Sie in Outlook den Menüpunkt Extras ▶ Konten ▶ E-Mail ▶ Eigenschaften ▶ Server auf und klicken Sie die Option „Server erfordert Authentifizierung“ an. Anschließend können Sie wie gewohnt weiterarbeiten.

#### Ihr Postfach bei Arztnail.de

Sie sind Arzt oder Zahnarzt und haben noch keine kostenlose Mail-Adresse bei Arztnail.de? Dann schauen Sie doch einfach unter [www.arztnail.de](http://www.arztnail.de) vorbei: Dort können Sie prüfen, ob Ihre Wunschadresse noch frei ist, und dann Ihr neues Postfach anmelden.

### Deutscher Internet-Preis für Yellowmap.de



DEUTSCHER  
INTERNET  
PREIS

Yellowmap.de, das umfangreichste deutsche Online-Branchenbuch, ist im November mit dem Deutschen Internet-Preis 2003 ausgezeichnet worden. Der Preis wird jährlich vom Bundeswirtschaftsministerium für herausragende Internet-Anwendungen verliehen.

Für die Rubriken Ärzte, Zahnärzte und Kliniken greift Yellowmap seit 2001 auf die Datenbank der Arzt-Auskunft zu.

## Fachliche Unterstützung für das Medizinrechts-Beratungsnetz

Seit Dezember 2003 stellt die Stiftung Gesundheit den Vertrauensanwälten und den Mitgliedern des Medizinrechtsanwälte e.V. ihre Gutachterliste zur Verfügung. Diese Datenbank umfasst speziell diejenigen medizinischen Sachverständigen, die die Vertrauensanwälte der Stiftung ausdrücklich dafür empfohlen haben (siehe auch Stiftungsbrief 2/2003).

#### Exklusive Liste

Dass die Datenbank exklusiv den Vertrauensanwälten und Mitgliedern des Medizinrechtsanwälte e.V. vorbehalten ist, hat seinen Grund: „Da wir die Liste ausschließlich intern verwenden, sind wir vor sachfremden Einflüssen geschützt“, erläutert Dr. Peter Müller,



Vorstand der Stiftung Gesundheit: „Nur unsere Vertrauensanwälte bestimmen nach sachlichen Gesichtspunkten, wer als Gutachter in die Datenbank aufgenommen wird.“

## „Ärzte aus der Haftung nehmen!“

### Professor Schreiber fordert Neuausrichtung der Haftungsrechtsprechung

Die Haftungsrechtsprechung in der Medizin stellt viele Ärzte vor ein Problem: Ihre Tätigkeit wird zunehmend reguliert und rechtlich festgelegt, so dass Ärzte immer defensiver handeln müssen, um Haftungsrisiken zu vermeiden. Jetzt fordert Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Ludwig Schreiber aus der Juristischen Fakultät der Universität Göttingen, das generelle Haftungsrisiko von den Ärzten zu nehmen – auch im Interesse der Patienten.

#### Überdiagnostik zur Absicherung

„Die gegenwärtige Verrechtlichung der Medizin führt dazu, dass Ärzte zahllose Untersuchungen vorwiegend aus forensischen Gründen betreiben, um sich gegen mögliche Haftungsansprüche abzusichern“, kritisierte Schreiber auf dem 4. Deutschen Medizinrechtstag der Stiftung Gesundheit. Eine derart vom Recht bestimmte Medizin wirke sich negativ auf die Therapie aus und stehe auch der Weiterentwicklung der Medizin im Wege, so Schreiber. Er fordert daher einen Systemwechsel: „Wir sollten prüfen, ob es nicht sinnvoll ist, den einzelnen Arzt aus der Haftung zu nehmen – im Interesse sowohl der Ärzte als auch der Patienten.“

#### Konstruktive Fehlerkultur

Gestützt wird seine Forderung durch ein kürzlich veröffentlichtes Gutachten des Sachverständigenrats: Auch dieser bemängelt, dass die Leistungserbringer durch die ständige Zunahme an bürokratischer und dokumentarischer Arbeit sowie durch die einengende, kontrollierende Haftungsrechtsprechung übermäßig beansprucht seien. Die Sachverständigen fordern daher eine neue Fehlerkultur mit einem präventiven Fehlermanagement: Ärzte sollen von Strafe freigestellt werden, wenn sie einen Fehler samt seiner Ursachen melden. Auf diese Weise ließen sich Fehlerquellen und fehlerträchtige Kon-

stellationen offenlegen, analysieren und künftig leichter vermeiden.

#### Systemwechsel gefordert

Der Sachverständigenrat hält es in diesem Zusammenhang für sehr prüfenswert, ob eine verschuldensunabhängige Haftung im Arztrecht eingeführt werden sollte. Anstelle der Zuschreibung an den einzelnen Arzt würde die Haftung dann durch eine Individualversicherung oder eine Sozialversicherung gedeckt.



„Solche Systeme, bei denen sich Ärzte gegen Behandlungsunfälle versichern, gibt es zum Beispiel in Schweden und Australien“, berichtet Schreiber: „Die Übernahme von Medizinern, die nicht am Verschulden festgemacht werden, ist dann eine Art Gefährdungshaftung.“ Auf diese Weise würde die verantwortungsvolle Medizin von Defensivstrategien entlastet, so dass wirklich das Wohl des Patienten im Vordergrund stehe. Dass ein solches System Ärzte zur Nachlässigkeit animieren könnte, befürchtet Schreiber nicht: „Wenn man die Haftung des Arztes bei grober Fahrlässigkeit beibehält, ist das Prävention genug.“

#### Schnelle Regulierung

Ein weiterer Vorteil: Ohne die Notwendigkeit, einen individuellen Schul-

digen für den nachgewiesenen Behandlungsschaden zu finden, könnte die Schadensregulierung zügiger abgewickelt werden. Dies würde auch einen eventuellen Nachteil geringerer Entschädigungssummen für den Patienten aufwiegen.

Zudem würden sich die Gesamtkosten für Fehler im Gesundheitssystem durch eine solche Haftungsregelung nicht erhöhen, sondern eher verringern: „Durch die offene Analyse von Fehlern ließe sich ihre Zahl insgesamt senken, so dass das System sogar weniger Kosten verursachen dürfte“, erinnert Schreiber.

*Das vollständige Manuskript erhalten Sie als Download unter [www.medizinrechtsberatung.netz.de](http://www.medizinrechtsberatung.netz.de) oder auf Anfrage bei der Stiftung Gesundheit.*

#### Arzt-Auskunft: Erfolgreiches Jahr 2003

Die Stiftung Gesundheit blickt in Sachen Arzt-Auskunft auf ein erfolgreiches Jahr 2003 zurück: „Mehr Patienten als je zuvor haben unseren Service genutzt“, berichtet Dr. Peter Müller, Vorstand der Stiftung Gesundheit: Während die Zahl der Anrufe auf der kostenlosen Hotline mit rund **220.000** konstant blieb, stiegen die Zugriffe auf die Internet-Datenbank unter [www.arzt-auskunft.de](http://www.arzt-auskunft.de) auf **2,5 Millionen**. „Hinzu kommen rund **850.000** Anfragen über die Seiten unserer Kooperationspartner wie beispielsweise **Focus Online** und **Gesundheitpro.de** – nicht eingerechnet die Anfragen bei denjenigen Partnern, die die Datenbank selbst hosten, beispielsweise **Yellowmap** oder **Netdoktor.de**“, so Müller. Als neue Partner kamen 2003 unter anderem **T-Online.de**, **IKK.de** und **msn.de** hinzu.

## Neues von Stebo Expert Leitende Mitarbeiter verhaftet

Die Firma Stebo Expert ist vielen Ärzten ein Begriff: Der betrügerische Adresshändler hatte an Ärzte Korrekturofferten für angeblich kostenlose Verzeichniseinträge verschickt und zur Bestätigung oder Korrektur der Angaben aufgefordert. Dabei hatte die Firma allerdings verschleiert, dass schon die Rücksendung des Korrekturbogens massive Kosten auslöst. Die Stiftung Gesundheit hatte daher im Sommer 2003 eine Sammelklage initiiert, der sich mehr als 250 Ärzte angeschlossen haben (wir berichteten in den Stiftungsbriefen 1/2003 und 3/2003). Die Klage liegt dem Landgericht Mannheim vor.

### Stebo heißt jetzt „Stebor“

Noch im vergangenen Jahr änderte Stebo Expert seinen Namen und firmiert seither unter der Bezeichnung „Stebor Office Factory GmbH“. Außerdem

*Dr. Peter Müller,  
Vorstand der Stiftung  
Gesundheit, initiierte  
die Sammelklage  
gegen Stebo Expert.*



verlegte das Unternehmen seinen Sitz von Wiesloch nach Mannheim.

### Wegen Betrugs verhaftet

Im Dezember wurden schließlich zwei leitende Mitarbeiter der Firma (Namen sind der Redaktion bekannt) wegen des Korrekturofferten-Betrugs von der Polizei verhaftet. „Von dort geht wohl keine Gefahr mehr aus“, vermutet Dr. Peter Müller, Vorstand der Stiftung Gesundheit: „Jetzt kommt es darauf an, möglichst viel von den Geldern für die Ärzte zu retten.“

## 126 Bewerber beim Publizistik-Preis 2004

Zum siebten Mal würdigt die Stiftung Gesundheit hervorragende journalistische oder publizistische Arbeiten zum Thema Gesundheit und Medizin mit ihrem Publizistik-Preis. Bis zum Redaktionsschluss wurden bereits 126 Vorschläge für Arbeiten aus dem Jahr 2003 eingereicht. „Das ist ein neuer Rekord“, freut sich Dr. Peter Müller, Vorstand der Stiftung Gesundheit. Die Arbeiten gehen in diesen Tagen der Jury zu, die noch im Frühjahr den Preisträger bekanntgeben wird.

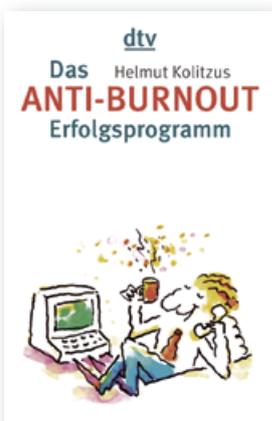
Im vergangenen Jahr hatte die Jury den Hörfunk-Journalisten Günter Ederer ausgezeichnet und einen Sonderpreis an die spas-tisch gelähmte Autorin Meike Plath verliehen.

## Praxistipp: Wege aus dem Burnout Ärzte und Lehrer besonders stark betroffen - Ratgeber zeigt Auswege

Hinter dem Begriff „Burnout“ verbirgt sich ein Zustand, in den viele Millionen Menschen in Deutschland geraten: Meist beginnt es mit Symptomen wie Niedergeschlagenheit, Antriebslosigkeit und Erschöpfung; in späteren Stadien entwickeln sich daraus Unzufriedenheit, Gereiztheit und Zynismus bis hin zum Gefühl, dass das Leben sinnlos ist.

### Risiko für Ärzte

Besonders häufig trifft es Berufsgruppen, die viel engen und zum Teil belastenden Kontakt zu anderen Menschen leisten müssen – beispielsweise Ärzte, Lehrer und andere helfende Berufe. Der Münchener Arzt und Au-



tor Dr. Helmut Kolitzus kennt die Lasten des Praxisalltags aus eigener Erfahrung: „Wir Ärzte leben in ständigem Widerspruch zwischen hohem ethischen Anspruch und anstrengender Wirklichkeit. Wir sollten eigentlich rund um die Uhr für unsere Patienten im Einsatz sein. Ob der Doktor noch ein Privatleben oder Freizeit hat, interessiert nicht.“

### Konkrete Strategien

Ein Burnout entsteht in der Regel nicht von heute auf morgen, sondern schleicht sich über einen längeren Zeitraum hinweg in den Alltag ein. „Nicht selten dauert so eine Entwicklung fünf bis zehn Jahre“, beschreibt

Kolitzus. In seinem Buch „Das Anti-Burnout-Erfolgsprogramm“ hilft er bei der Analyse der Lebenssituation und gibt viele praktische Anregungen für den Alltag. Wichtig sei vor allem, sich einzugestehen, dass man an einem Burnout leide: „Wenn man das Problem erkannt hat, kann man auch viel aus eigener Kraft dagegen tun.“

*Dr. Helmut Kolitzus: Das Anti-Burnout-Erfolgsprogramm. Deutscher Taschenbuchverlag, 2003. ISBN 3-423-34013-4. Für 9,50 Euro im Buchhandel erhältlich.*

### Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit  
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts  
Hindenburgufer 87, 24105 Kiel  
Tel. 0431 / 88 10 15 -0  
Fax 0431 / 88 10 15 55  
Verantwortlich: Dr. Peter Müller  
Redaktion: Medienbüro Medizin  
Auflage: 75.000 Exemplare